

Marion-Dönhoff-Gymnasium Mölln
SCHULPROGRAMM

09



Marion-Dönhoff-Gymnasium Mölln

SCHULPROGRAMM

Inhalt:

Seite

Über uns	4
Suchtprävention	7
Streitprävention	8
Soziale Kompetenzen	9
Projekttag der 8. Klassen etc.	10
Praktikum	11
Schüleraustausch	12
Ausbildungskonzept einer Schule	13
Unser Förderkonzept	15
Theater Integrale	17

Über uns ...

Das Gymnasium Mölln existiert erst seit dem Schuljahr 1999/2000 und bezog zu Beginn des Schuljahres 2000/2001 das neue Gebäude am Schulberg. Die Adresse weist auf die besonderen Bedingungen des Umfeldes unserer Schule hin: Alle Schularten sowie auch ein Jugendzentrum und ein für alle Schüler in den Pausen geöffneter Kiosk sind auf diesem Schulberg in großer räumlicher Nähe vertreten. Daraus ergeben sich einerseits Einschränkungen (z. B.: alle benutzen zusammen einen Sportplatz), andererseits aber auch Chancen zur besseren Zusammenarbeit der einzelnen Schulen (z. B.: Konferenzbesuche, gemeinsame Faschingsfeier aller 5. Klassen). In jedem Falle besteht jedoch ein Konsensbedarf hinsichtlich der schulartübergreifenden Organisation.

Leitprinzip pädagogischen Handelns ist es, das Interesse an lebenslangem Lernen von allen an Schule beteiligten Gruppen zu wecken und aufrecht zu erhalten.

Zur positiven Persönlichkeitsentwicklung stehen für uns soziales Lernen und die Vermittlung von Wissen und Kulturtechniken in engem Zusammenhang. Wir wenden vielfältige Unterrichtsmethoden (Projektunterricht, fächerübergreifender Unterricht, handlungsorientierter Unterricht) an und entwickeln diese weiter, um größtmögliche individuelle Leistungsförderung zu ermöglichen, Eigeninitiativen zuzulassen und Schülerinnen und Schüler zu ermutigen, Neues zu erproben.

Darüber hinaus stellen wir, wann immer möglich, bei der Auswahl der Themen und Methoden einen Bezug zur außerschulischen Realität her. Dem dient der Austausch mit Schulen aus

anderen Ländern ebenso wie Praktika, Theaterfahrten, Schullandheimaufenthalte u.a.m..

Der Erwerb von Methodenkenntnissen und Arbeitstechniken ist mit Gegenstand des Unterrichts.

Wir erwarten, dass sich die Schüler auf die Anforderungen der Schule einlassen und unterstützen sie dabei.

Neue Technologien sind Gegenstand und Arbeitsmittel unseres Unterrichts.

Die Lehrer werden in ihrem Bemühen sich ständig weiterzubilden von der Schulleitung unterstützt.

Um eigene Weiterentwicklungen zu ermöglichen, führen Lehrerinnen und Lehrer gegenseitige Hospitationen durch und pflegen den persönlichen Austausch auch über Fach- und Schulgrenzen hinweg.

Wir gestalten unser Schulleben und fühlen uns gemeinsam verantwortlich.

Unser Schulleben ist geprägt durch ein offenes, kooperatives Verhältnis aller an Schule beteiligten Gruppen. Das positive Schulklima trägt dazu bei, dass gegenseitiges Vertrauen vorhanden ist, gegenseitige Hilfe praktiziert wird und eine offene Kommunikation stattfinden kann. Die Schulleitung begreift sich als Teil des Kollegiums. Alle bemühen sich um größtmögliche Transparenz hinsichtlich pädagogischer und organisatorischer Fragen.

Rituale und Feste tragen zur Öffnung nach außen und zur Identifikation mit der Schule bei (Weihnachtsmarkt, Weihnachtsfeier, Konzerte, 1. und letzter Schultag vor und nach den Ferien, Einschulungsfeier der 5. Klässler, Schnuppertage für 4. Klässler/innen, Projektstage und -wochen).

Wir erziehen unsere Schülerinnen und Schüler zu Selbstverantwortung und sozialer Verantwortung.

Unsere Schüler/innen sollen Verantwortung für sich selbst und andere übernehmen können und wollen. Die Maßnahmen zur Drogenprävention, das Ausbilden von Streitschlichtern, die Übernahme von Patenschaften älterer Schüler für jüngere dienen diesem Ziel ebenso wie die Durchführung der Klassenstunde in den Klassen 5 bis 7. Das Engagement für andere fördern wir durch die Teilnahme am Sozialen Tag (Aktion der Landesschülervertretung zur Verbesserung der Lage der Jugendlichen im ehemaligen Jugoslawien), am Lebenslauf (Aktion der Lebenshilfe) und durch Beteiligungsprojekte zwischen der Steinfeldschule und unserer Schule, hauptsächlich initiiert und getragen von der Fachschaft Musik. Schüler werden durch entsprechende Ausbildungen befähigt, selbst AG's zu leiten und damit ebenso aktiv Verantwortung zu übernehmen für andere wie die SV -Team-Mitglieder mit ihren zahlreichen Aktivitäten.

Unsere Schule soll lebensnah sein und sich an der Wirklichkeit orientieren.

„Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir“. Diesem Ziel fühlen wir uns verpflichtet und bemühen uns einerseits, dem im Fachunterricht Rechnung zu tragen, andererseits aber gerecht zu werden durch die Einbeziehung und durch das Zusammenarbeiten mit außerschulischen Institutionen (z.B.: Stadtarchiv, Gericht, Zeitungen, Verlage, Betriebe, Jugendzentrum, Sportvereine, Museen, Kirchen und Religionsgemeinschaften u.v.m.). Der Austausch mit Schülerinnen und Schülern aus anderen

Ländern dient dem ebenso wie das in Stufe 9/10 geplante Betriebspraktikum, dem dann in 11 oder 12 ein Wirtschaftspraktikum folgen soll.

Unsere Schule ist transparent und demokratisch!

Dies wollen wir durch eine ausgeprägte Beteiligungskultur auf allen Entscheidungsebenen von Schule, bei sozialen, inhaltlichen und organisatorischen Themen erreichen. Ein hoher Grad an Zufriedenheit kann nur dann bei allen am Schulleben beteiligten Gruppen erreicht werden, wenn es Transparenz und Mitbestimmung bei Entscheidungsprozessen gibt. Die praktizierte Demokratie im Großen wie im Kleinen ist der Leitgedanke allen Handelns.

So arbeiten Eltern und Schüler/innen beim Schulprogramm, bei der Erstellung der Pausenordnung mit, die SV - Arbeit ist fester Bestandteil der Schule und wird vom Kollegium unterstützt, feste wöchentliche Besprechungstermine von erweiterter Schulleitung, Personalrat und Gleichstellungsbeauftragter, Info-Pausen, etc tragen zur Transparenz von Entscheidungen und zur umfassenden Information bei; Eltern Schüler und Lehrer bilden gemeinsam die Schul-Combo; Eltern unterstützen die Schule ideell und materiell durch den Schulverein, etc.

Unsere Schule ist ein Ort der Bildung.

Erziehung zu analytischem, zu konstruktiv problemlösenden Denken und zur Kritikfähigkeit leiten unser pädagogischen Handeln ebenso wie der Anspruch, Sozial- und Selbstkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Von ihnen erwarten wir Anstrengungsbereitschaft und den Willen zu lernen. Wir haben den Anspruch, sie möglichst individuell zu fördern und zu fordern. Üben und Wiederholen sichern die Unterrichtsinhalte und sind fester Bestandteil des Unterrichts. Im Fachunterricht bemühen wir uns um Methodenvielfalt und fächerübergreifende Unterrichtsansätze, die Einbeziehung von Projektunterricht und die Vermittlung von Methodenkenntnissen. Neben dem Fachunterricht dienen die Förderstunden (Legasthenie) und die vielfältigen Arbeitsgemeinschaften (z. B.: Samba, Combo, Zirkus, Puppentheater, Physik, Biologie, Schlichter, Rock-Band, Chor, Basketball, Gitarre, Rudern, Fußball, Leichtathletik, Computer, Tischtennis) dem Ziel der individuellen Schwerpunktsetzung. Darüber hinaus haben wir den Anspruch als Schule ein Ort der kulturellen Vielfalt zu sein. Über die genannten Aktivitäten hinaus fördern wir Lesungen und Vorträge in unserer Schule auch vor breiterem Publikum.

Dazu gehören auch gemeinsame Veranstaltungen mit anderen Schulen, zum Beispiel der Steinfeld-Schule, der Lauenburgischen Gelehrtenschule und der Thomas-Mann-Schule.

Entwicklungsschwerpunkte für die nächsten 3 Jahre.

Nachfolgend sind Entwicklungsschwerpunkte hinsichtlich ihrer konkreten Realisierung in Tabellenform aufgeführt:

- 1) Drogenprävention
- 2) Gewaltprävention
- 3) Klassenstunde
- 4) 8. Klasse:
pädagogische Projekttag
Institutionenrallye
- 5) Praktika
- 6) Austausch

Folgende Entwicklungsschwerpunkte sollen in nächster Zeit ausgearbeitet werden:

- fächerübergreifendes Lernen
- Lernen lernen
- Entwicklung eines Schulcurriculums
- Entwicklung eines Konzepts für die Oberstufe
- Elternarbeit
- Wahlpflichtbereich ab Klasse 9
- Teambildung

Leitziel: Leben ohne Sucht

Ist-Situation	Handlungsziele	Maßnahmen	Evaluation
<p>Rauchfreie Schule: Im Schulgebäude und auf dem Schulgelände ist das Rauchen verboten. Von SchülerInnen entworfene Nichtraucherzeichen heben das Nichtrauchen als Leitbild der Schule hervor. Die Lehrkräfte der Schule rauchen auf dem Schulgelände nicht. Es gibt weder Raucherlehrerzimmer noch eine Raucherecke.</p> <p>Die Nichtraucherlehrerin koordiniert alle Maßnahmen zur Durchsetzung des Rauchverbotes:</p> <p>Die Sextaner werden im Jahr ihrer Einschulung durch die Nichtraucherlehrerin über das Konzept der Rauchfreien Schule und die Gründe dafür informiert. Bei dieser Gelegenheit erhalten sie ein Infoblatt und dokumentieren mit ihrer Unterschrift, dass sie im o. g. Sinne informiert worden sind. Quereinsteigende SchülerInnen erhalten ebenfalls das o. g. Infoblatt und unterschreiben ebenfalls, dass sie über das Rauchverbot in der Schule informiert worden sind. Eine Lehrkraft, die eine/n Schüler/in beim Rauchen antrifft oder Kenntnis davon erhält, meldet die Übertretung der Nichtraucherlehrerin und fordert den/ die Schüler/in auf, sich bei der Nichtraucherlehrerin zu melden. Diese führt mit dem/der Schüler/in Gespräche und setzt gegebenenfalls Strafen fest. Dabei wird vorzugsweise auf Maßnahmen gesetzt, die die Einsicht der SchülerInnen bewirken sollen. Dabei haben sich Aufsätze über die Einstellung zum Rauchen und Rauchgewohnheiten bewährt. Die Nichtraucherlehrerin liest die Aufsätze und nimmt diese u. U. zum Anlass, weitere Gespräche mit dem/der Schüler/in zu führen.</p>	<p>Es soll verhindert werden, dass rauchende Lehrkräfte und ältere Schülerinnen und Schüler, die rauchen, als Vorbild für jüngere Schüler fungieren.</p> <p>Durch Identifikation mit dem Leitbild „wir sind eine rauchfreie Schule“ soll Schülerinnen und Schülern das Nichtrauchen als Lebenseinstellung vermittelt werden.</p>	<p>Kontaktaufnahme mit den anderen Schulen des Schulbergs, der Berufsschule und dem Jugendzentrum zwecks Absprache gemeinsamer Konzepte zur Suchtprävention ist geplant.</p>	<p>Die als Nichtraucherlehrer tätige Lehrkraft berichtet auf Wunsch über die Zahl und Qualität der beobachteten Übertretungen. Gespräche mit Schülerinnen und Schülern und Aufsätze zum Thema „Einstellung zu Drogen“ o. ä. werden gesammelt und bei Bedarf ausgewertet.</p>
<p>Klasse 5 oder 6: im Biologieunterricht wird das Thema Rauchen und die damit verbundene Gesundheitsgefährdung behandelt. Durch Hausaufgaben u.ä. wird die Diskussion zwischen Eltern und Kindern gefördert.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler sollen die Gefahren des Rauchens und Mechanismen kennen, die dazu führen, dass Kinder und Jugendliche anfangen zu rauchen.</p>		
<p>Klasse 7: je ein Suchtpräventionstag wird von der Alkohol- und Drogenberatungsstelle Ratzeburg durchgeführt. Zu jeder dieser Veranstaltungen wird ein Elternabend durchgeführt.</p>	<p>Die Schüler sollen die Mechanismen der Suchtentstehung verstehen, ihre eigene Einstellung zu Suchtmitteln hinterfragen lernen.</p>	<p>Weiterbildung der Lehrkräfte zur Drogenproblematik wird unterstützt</p>	<p>Ende der Klassen 6 und 10 wird mit Hilfe eines Fragebogens die Einstellung der SchülerInnen zum Rauchen überprüft.</p>
<p>Klasse 8 oder 9: im Biologieunterricht wird das Thema Alkohol und illegale Drogen (insbesondere Cannabis, Ecstasy) behandelt mit besonderem Schwerpunkt auf der gesundheitlichen und sozialen Gefährdung. Das Thema Alkohol wird in Bezug zur Verkehrserziehung gesetzt.</p>	<p>Die Schüler sollen die gesundheitlichen und sozialen Gefahren von Alkohol und illegalen Drogen kennen</p>		<p>Verantwortlich für die Durchführung: Biolehrer der Klassen 6 und 10, Koordination: Nichtraucherlehrerin</p>

Leitziel: Etablierung einer konstruktiven Streitkultur

Ist-Situation	Kurzfristige Maßnahmen	Langfristige Maßnahmen	Evaluation
<p>Seit Anfang des Schuljahres 2001/2002 besteht eine Streitschlichter-AG, 14 ausgebildete Streitschlichter sind aktiv;</p> <p>In jeder 2. Großen Pause ist der Streitschlichterraum besetzt; Streitschlichtungen finden statt in den Klassenstufen 5-8;</p> <p>I. Austauschtreffen zwischen Streitschlichtern der Haupt-, der Realschule und des Gymnasiums hat stattgefunden;</p> <p>Streitschlichter gestalten Klassenstunden in der 6. Klasse zur Gewaltprävention</p> <p>Streitschlichter betreuen als Patenschüler 5. Klassen;</p> <p>Ausgebildete Streitschlichter werden laufend durch Lehrer betreut;</p> <p>Zu Beginn des Halbjahres findet regelmäßig eine "Schlichterfahrt" statt;</p> <p>(Supervision und Fortbildung) Vorstellung der Streitschlichter zu Beginn jeden Schuljahres bei den Eltern der neuen Fünftklässler;</p> <p>Mitgestaltung des Schnuppertages für die Grundschüler durch die Streitschlichter;</p> <p>Anerkennung der Arbeit der Streitschlichter durch Urkunden, Zeugnisbemerkungen usw.;</p>	<p>Alle zwei Jahre Ausbildung neuer Streitschlichter aus den Klassenstufen 8 und 9;</p> <p>Einbindung der Streitschlichter in Schulveranstaltungen und Projekte (Nutzung ihrer sozialen Kompetenzen);</p> <p>Erweiterung der Zusammenarbeit der 3 Streitschlichtergruppen auf dem Schulberg;</p> <p>Erarbeitung von klassenstufenbezogenen Projekten zur Gewaltprävention;</p> <p>Gestaltung des Streitschlichterraumes</p>	<p>Stärkere Einbeziehung interessierter Kolleginnen und Kollegen in die Ausbildung und Betreuung der Streitschlichter;</p> <p>Intensivierung der Zusammenarbeit der Kollegen und Kolleginnen der anderen Schulen auf dem Schulberg, die Streitschlichter ausbilden;</p> <p>Teilnahme an landes- bzw. bundesweiten Fortbildungsveranstaltungen für Schüler;</p>	<p>Fragebogenaktion:</p> <p>1.) zur Optimierung der Arbeit der Streitschlichter an unserer Schule;</p> <p>2.) zur Feststellung</p> <p>a) des Umgangs der Schüler untereinander,</p> <p>b) des Umgangs mit Konflikten;</p> <p>c) der tatsächlich erlebten Gewalterfahrung;</p> <p>Entwicklung und Auswertung des Fragebogens durch die Schlichter-AG und AG-Lehrerinnen.</p>

Leitziel: Schule ist ein Ort sozialen Lebens

Ist-Zustand	Handlungsziele	Kurzfristige Maßnahmen	Langfristige Maßnahmen	Evaluation
<p>Die Klassenstunde ist Bestandteil des Unterrichts in Klassenstufe 5, 6, und 7</p>	<p>Die Schüler/innen sollen in den Klassenstunden ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesprächsregeln einhalten, • Protokolle über gemeinsam gefasste Beschlüsse anfertigen, • Die Leitung der Klassenstunde übernehmen, • Konflikte gewaltfrei lösen, • Unterricht und Schule mitgestalten • Verantwortung für ihr Handeln übernehmen, • usw. 	<p>Herr Becker vom IPTS hält an unserer Schule (Schilf-Tag) einen Vortrag über Klassenstunden. Dabei wird auch der Materialordner des IPTS zu Klassenstunden vorgestellt.</p> <p>Der Materialordner „Erwachsen werden“ (Lions-Quest) wird dem Kollegium vorgestellt. Eine Sammlung von eigenem Unterrichtsmaterial zur Klassenstunde wird zusammengestellt.</p>	<p>Es findet eine schulinterne Ausbildung für Kolleg(en)innen statt (Erwerb der Klassen-lehrer/innen-kompetenz).</p> <p>Die Durchsetzung der Klassenstunde im regulären Stundenplan kann durch Öffentlichkeitsarbeit erreicht werden.</p> <p>Eine Entlastungsstunde für Ausbildungskolleginnen und -kollegen ist wünschenswert.</p> <p>Ein Diskussionsforum „Klassenlehrer/innentreffen“ wird an der Schule etabliert.</p>	<p>Ein Feedback der Schüler/innen zur Klassenstunde kann helfen, die Handlungsziele zu präzisieren.</p> <p>Hospitationen in Klassenstunden dienen der Überprüfung der Handlungsziele.</p> <p>Weitere Möglichkeiten der Evaluation ergeben sich aus den Klassenlehrer/-innentreffen.</p>

Klasse 8 – Jungen- und Mädchen; pädagogische Projekttag, Institutionenrallye

Handlungsziele	mittelfristige Maßnahmen	IST-Zustand	Evaluation
<p>Aufgreifen von schulischen und außerschulischen Alltagssituationen unter Berücksichtigung des eigenen Rollenverhaltens;</p> <p>Schüler sprechen ihre Alltagsgedanken im außerschulischen Rahmen an und lernen darauf angemessen zu reagieren.</p>	<p>Weiterhin Akzeptanz bei Schülern, Eltern und Lehrern schaffen;</p> <p>Verankerung über 2006 hinaus; Finanzierung sichern?</p>	<p>Jungen und Mädchen-pädagogische Projekttag; für Mädchen als Wendo-Training;</p> <p>In Zusammenarbeit mit dem Kreis Herzogtum Lauenburg, Abtl. Kinder- und Jugendhilfe</p> <p>2 Schulvormittage, zuvor Elterninformationsabend mit Vertretern des Kreises und den TrainerInnen: Reine Jungen- und Mädchengruppen nach Klassen aufgeteilt;</p> <p>Pilotprojekt bis einschließlich 2006</p>	<p>Nach den jeweiligen Projekttagen durch Fragebögen an Schüler;</p> <p>Auswertung durch Mitarbeiter des Kreises;</p> <p>Auswertungsgespräche mit Klassenleitungen;</p> <p>Mittelstufenleitung wertet anschließend gemeinsam mit Jugendhilfe-Mitarbeitern aus</p>
<p>Kennenlernen von ca. 10 Institutionen in Mölln, davon zwei in Vertiefungsgesprächen; (u. a. Schuldnerberatung, Pro Familia, Erziehungsberatung, Jugendzentrum ...)</p>	<p>Weiterhin feste Verankerung im Schuljahresablauf</p>	<p>Institutionenrallye: Einmal pro Schuljahr an einem Schulvormittag in Kleingruppen innerhalb von Mölln; schulartübergreifend (Gym. RS, HS, FS)</p>	<p>Durch Klassenleitungen; Koordination: Mittelstufenleitung</p>
	<p>Insgesamt: es soll eine gewisse Kontinuität in den Austausch gebracht werden</p>		<p>Durch Klassenleitungen; Koordination: Mittelstufenleitung</p>
		<p>Schulkonferenzbeschluss:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1.) Klassenweise als Kulturaustausch in der 9. Jahrgangsstufe, 2.) Jahrgangsübergreifend als Sprachaaustausch in einen Land, in dem die Muttersprache an unserer Schule Unterrichtsfach ist, 3.) Wenn wir eine Partnerschule finden, mit der ein Sprachaaustausch klassenweise in 9 durchgeführt werden kann, ist dies alternativ zu 1.) möglich 	

Praktikum

Ist-Zustand	Ziele	Maßnahmen	Evaluation
<p>Absprache der Praktikumszeiten und Erfahrungsaustausch mit den Nachbarschulen und auf Kreisebene</p> <p>Betriebspraktikum in Klasse 10 (erste zwei Wochen des zweiten Halbjahres)</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Betreuung</i> durch den Deutschunterricht • <i>Vorbereitung</i>: UE „Bewerbung und Lebenslauf“ in Klasse 9. UE „Vorstellung und Berufsorientierung“ in Klasse 10, Unterstützung durch AOK (Bewerberseminar) und <i>Agentur für Arbeit</i> (Berufsinformationszentrum Lübeck) 	<p>Klasse 9: Unterstützung individueller Praktika im Rahmen der Schullaufbahnberatung</p> <p>Klasse 10: Dokumentation der Erfahrungen mit der Arbeitswelt und der Selbsterfahrung in einem „Berufswahl-Pass“</p>	<p>Kooperation mit örtlichem Berufsberater der Agentur für Arbeit</p> <p>Kooperation mit Kreisberater</p>	<p>10. Klasse: Rückmeldung zu den Bewerbungsunterlagen, Praktikumsbesuch durch Deutschlehrer, Erfahrungsaustausch der Schüler (Gruppengespräch), Praktikumsbericht (Berichtsheft)</p> <p>11. Jahrgang: Rückmeldung zur Bewerbungsmappe</p>
<p>Wirtschaftspraktikum im 12. Jahrgang (eine Woche nach den Herbstferien mit der Möglichkeit, auf der Grundlage eines Praktikumsvertrages mit dem Betrieb schon in den Ferien zu beginnen)</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Betreuung</i> durch den WiPo-Unterricht • <i>Vorbereitung</i> im 11. Jahrgang: Bewerbung, UE „Wirtschaftliche Grundlagen Deutschlands“, Unterstützung durch die <i>Agentur für Arbeit</i> (Studien- und Berufsinformation) • <i>Vorbereitung</i> im 12. Jahrgang: UE „Die Unternehmung“ 	<p>12./ 13. Jahrgang: Unterstützung individueller Praktika zur Berufsfindung</p> <p>Koordination: Themen zur Arbeitswelt in den verschiedenen Schulfächern</p>	<p>Oberstufeninformation</p> <p>Fachgespräche</p>	<p>12. Jahrgang: Praktikumsbesuch durch WiPo-Lehrer, dabei Präsentation des Praktikumsverlaufes durch die Praktikanten, Protokoll des Besuches, Praktikumsanalyse</p> <p>Regelmäßiger Erfahrungsaustausch der Deutschlehrer, 10. Klasse, und der WiPo-Lehrer</p>

Schüleraustausch

Ziele	Maßnahmen	IST-Zustand	Evaluation
<p>Klasse 9: Kulturaustausch (Gegenbesuch idR Klasse 10): Klassenaustausch mit Slowenien (Maribor), Litauen (Jurbakas), jeweils zwei Mal; Polen (Radom) ein Mal, 2005: erstmals Italien (Varese), gfs. Slowakei (Bratislava)</p>	<p>Weiterhin: Jeder Schüler. soll im Laufe seiner Schulzeit an einem Austausch teilnehmen; andere Kulturräume erfahren, Toleranz gegenüber dem Fremden lernen</p>	<p>Bemühen der Fachschaften Französisch. und Englisch. über persönliche Kontakte weitere Schulen zu finden, um mehr Schüler. in den Sprach-austausch einzubinden</p>	<p>Zwei Mal stattgefunden mit Elternvertreter und begleitenden Lehrkräften, Schülerbefragung zuvor, überwiegend positive Erfahrungen</p>
<p>Jahrgangsübergreifend: Sprachaustausch Frankreich (St. Gildas-des-Bois (Pays de la Loire), ein Mal, z.Zt. alle zwei Jahre möglich</p>	<p>Direkter Kontakt mit einer Sprache, die an unserer Schule unterrichtet wird, Motivation für den Unterricht</p>		<p>Nach jeder Fahrt durch Fachschaft Französisch</p>
	<p>Insgesamt: es soll eine gewisse Kontinuität in den Austausch gebracht werden</p>		<p>Mittelstufenleitung führt Pool über Austauschschulen, gibt Kontakte weiter (hält Kontakt ?), sucht nach Möglichkeiten der unterstützenden Finanzierung; regt bei Bedarf weitere Evaluationstreffen an</p>
		<p>Schulkonferenzbeschluss: 1. Klassenweise als Kulturaustausch in der 9. Jahrgangsstufe, 2. Jahrgangsübergreifend als Sprachaustausch in einem Land, in dem die Muttersprache an unserer Schule Unterrichtsfach ist, 3. Wenn wir eine Partnerschule finden, mit der ein Sprach-austausch klassenweise in 9 durchgeführt werden kann, ist dies alternativ zu 1. möglich</p>	

Ausbildungskonzept einer Schule

Grundlagen:

- OVP (Ausbildungs- und Prüfungsordnung der Lehrkräfte vom 22. April 2004).
- Allgemeine Ausbildungsstandards gemäß OVP § 9, Abschnitt I (siehe IQSH, 2004, Informationen zum Vorbereitungsdienst 3: Standards – Ausbildungskonzept – Ausbildungslehrkräfte – Module – Portfolio-OVP, S. 10-12).
- Schulprogramm des Gymnasiums Mölln laut Beschluss der Schulkonferenz vom 27. 05. 2004.

Alle an der Ausbildung der Lehrkraft in Ausbildung Beteiligten unterstützen diese bei der Umsetzung der allgemeinen Ausbildungsstandards unter Berücksichtigung der Grundsätze des Schulprogramms und der Bestimmungen der OVP.

Abschnitt I: Ausbildungsmöglichkeiten

a) fachliche und pädagogische Voraussetzungen

Die Ausbildung erfolgt in allen gymnasialen Fächern, in denen qualifizierte Lehrkräfte zur Verfügung stehen. Es wird angestrebt, dass Referendarinnen und Referendare in allen Fächer bzw. Fächerkombinationen durch qualifizierte Ausbildungslehrkräfte ausgebildet werden können.

b) schulorganisatorische Voraussetzungen

- Einsatzmöglichkeiten bestehen parallel im eigenverantwortlichen Unterricht und im Unterricht unter Anleitung.
- Eigenverantwortlicher Unterricht und Unterricht unter Anleitung überschneiden sich nicht im Stundenplan.

- Referendarinnen und Referendare werden in den A-Fächern in der Orientierungsstufe sowie in Leistungskursen in der Regel nicht eingesetzt.
- Der Stundenplan wird so gestaltet, dass die Ausbildungslehrkräfte auch stundenweise den eigenverantwortlichen Unterricht der Referendarinnen und Referendare besuchen können.
- Für den Vertretungsunterricht werden die Referendarinnen und Referendare in der Regel nicht herangezogen.
- Referendarinnen und Referendare sind stimmberechtigt in allen Konferenzen, an denen sie teilnehmen.
- Am Examenstag vertritt die Schulleiterin oder der Schulleiter als Mitglied der Prüfungskommission das Ausbildungskonzept der eigenen Schule.

c) personale Voraussetzungen

Die Referendarinnen und Referendare genießen im Kollegium eine hohe Akzeptanz, Unterstützung, Hilfestellung sowie kollegiale Achtung.

Abschnitt II: Ausbildungsverlauf

- Neben den einmal pro Semester stattfindenden Orientierungsgesprächen (Vermerk im Portfolio) findet vor Ausbildungsbeginn ein Informationsgespräch zwischen Ausbildungslehrkraft und der Referendarin oder dem Referendar statt. Dazu gehört auch eine Einführung in die vorhandenen Lehr- und Lernmittel und die Informations- und Kommunikationssysteme der Schule sowie ein Schulrundgang (Fachräume).
- Die Ausbildungslehrkräfte leisten fachliche und gegebenenfalls formale Hilfestellungen

für die ersten eigenverantwortlichen Stunden (Material, Lernziel- und Kompetenzorientierung, grobe Einführung in den methodischen Dreischritt).

- Die Ausbildungslehrkräfte ermöglichen Hospitationen im eigenen Unterricht und soweit möglich bei Kolleginnen und Kollegen und führen die Referendarin oder den Referendar in die Teamstrukturen der Schule ein.
- Nach einer Eingewöhnungsphase hospitiert die Ausbildungslehrkraft einmal wöchentlich im eigenverantwortlichen Unterricht der Referendarin oder des Referendars. Für diese Stunden fertigt die Referendarin/der Referendar ein tabellarisches Stundenraster an.
- Nach Bedarf hospitiert die Referendarin/der Referendar im Unterricht der Ausbildungslehrkraft, um Anregungen für den eigenen Unterricht zu gewinnen.
- In weiteren Gesprächen informiert die Lehrkraft in Ausbildung die Referendarin/den Referendar über Fachkonferenzbeschlüsse, fachliche Besonderheiten wie z. B. Stoffverteilungspläne, Standards bei Arbeiten, Parallelarbeiten u. a. und führt diese oder diesen in die für eigene Stoffverteilungspläne zu berücksichtigenden rechtlichen, didaktischen, organisatorischen und anthropogenen Voraussetzungen ein.
- Der Schulleiter hospitiert zweimal im Halbjahr bei der Referendarin oder dem Referendar.

Um die Referendarin oder den Referendar auf die Prüfungssituation im Examen vorzubereiten findet in jedem Fach einmal pro Semester der gegenseitige Besuch mit Hospitation an einer kooperierenden Schule statt. Für diese Unterrichtsstunde soll ein dreiseitiger Entwurf vor-

bereitet werden, für den die Referendarin/der Referendar Hilfestellung von den Ausbildungslehrkräften erhält.

Im Entwurf sollen nur die Bedingungsfelder reflektiert werden, die in einem logisch begründeten Zusammenhang für die didaktisch/methodischen Entscheidungen relevant sind (siehe Anlage).

Abschnitt III: Pädagogische Leitgedanken

Die Ausbildungslehrkräfte vermitteln verschiedene Unterrichtsformen. Neben traditionellen Stundengestaltungen wird in unserer Schule das fächerübergreifende, handlungs- und projektorientierte Arbeiten gefördert. Hilfestellung bei der situationsadäquaten Umsetzung zu geben begreifen wir als unsere Aufgabe.

Wir verstehen das Referendariat als Möglichkeit Unterricht in all seiner methodischen Vielfalt zu erproben und fördern die Umsetzung didaktisch/methodischer Innovationen durch die Referendarin oder den Referendar.

Wir unterstützen die Referendarin/den Referendar bei der Entwicklung der eigenen Lehrerpersönlichkeit.

Nach Abschluss der Ausbildung wird zwischen der Referendarin/dem Referendar, Ausbildungslehrkräften sowie Schulleitung ein Evaluationsgespräch geführt.

Unser Förderkonzept

Warum ein Förderkonzept an Gymnasien?

Neben der neuen Versetzungsordnung, die vorsieht, dass ab Klasse 7 bis einschließlich 9 eine Wiederholung i.d.R. nicht mehr erfolgt, ist deutlich darauf hinzuweisen, dass auch an dieser Schulart nicht von einer homogenen Schüler/innengruppe auszugehen ist. Heterogenität im Sinne von Vielfalt ist an sich positiv zu werten. Die Heterogenität finden wir sowohl in unterschiedlichem Leistungsvermögen als auch in unterschiedlichen Interessen und Persönlichkeiten. Daher muss dieser auch Rechnung getragen werden. Will man der Vielfalt gerecht werden, bedeutet dies, dass der einzelne Schüler/die einzelne Schülerin stärker in den Mittelpunkt aller pädagogischen Maßnahmen und des Unterrichts rücken muss (individualisierter Unterricht). Sinnvolle und effektive Förderung kann jedoch nur gelingen, wenn alle an Schule beteiligten Personen sich um diese bemühen.

Was sind die Ursachen für Förderbedürftigkeit?

Folgende Beobachtungen haben wir durch Auswertung der Zeugnisse ermittelt:

In den unteren Klassen sind die Ursachen der Förderbedürftigkeit einzelner Schüler/innen häufig nicht fachlicher, sondern methodischer Natur. Sie haben Schwierigkeiten sich und ihren Lernprozess zu organisieren.

Unterforderung von überdurchschnittlich begabten Schülern/innen zeigt sich häufig auf der Verhaltensebene.

In den Klassen 7,8,9 sind überproportional viele Jungen unter den Schülern, die die Klasse wiederholen müssen. Die mangelhaften Leistungen treten überwiegend in der zweiten Fremdspra-

che und Mathematik auf.

In Schülerbefragungen wurden folgende Ursachen dafür genannt:

- Fehlende Vor- und Nachbereitung des Unterrichtsstoffes
- Keine regelmäßig angefertigten Hausaufgaben
- Motivationsprobleme
- Persönliche Probleme
- Überforderung

Welches Ziel verfolgt eine sinnvolle Förderung?

Sinnvoll und effektiv fördern bedeutet, die Stärken und Schwächen des Einzelnen zu erkennen und an diesen anzusetzen. Nach Möglichkeit soll jede/r Bedingungen erhalten, die sie/ ihn befähigen, die ihr/ihm mögliche Leistung zu erbringen. Das kann für die/den eine(n) die ausreichende, für die/den andere(n) die überdurchschnittliche Leistung sein, im Einzelfall aber auch die Erkenntnis bedeuten, dass das Kind an einer anderen Schulart besser gefördert werden kann.

Wer ist an Förderung beteiligt?

(1) Im Mittelpunkt der Förderung stehen die Schüler/die Schülerinnen in ihrer Individualität und den sich daraus ergebenden Notwendigkeiten für eine Förderung. Von ihnen werden der Wille und das sich daraus ergebende Bemühen erwartet, Lernen als Akt des eigenständigen Handelns zu begreifen, was zur Folge hat, dass niemand anderer als sie selbst es vollbringen kann. Von ihnen wird also die Bereitschaft zum selbstverantwortlichen, eigenständigen Arbeiten und Lernen erwartet.

(2) Lehrer/innen fördern Schüler durch veränderten Unterricht, der den Einzelnen stärker

in das Blickfeld rückt, durch gezieltes Methodentraining, individuelle Lernpläne und Beratungsgespräche (Weiteres siehe Abbildung). Voraussetzung für eine sinnvolle Förderung ist eine aussagekräftige Diagnostik auf Schulebene (Notenstatistik) und auf fachlicher Ebene (Defizit- und Kapazitätsermittlung). Darüber hinaus ist als Voraussetzung für alle Gruppen die Gesprächsbereitschaft hervorzuheben.

(3) Eltern unterstützen ihre Kinder bei den Fördermaßnahmen durch Lernpläne und im Bereich des Methodenlernens. Themenzentrierte Elternabende, Elternsprechtage und Elternabende dienen als Foren der Austausches in diesem Bereich.

(4) Darüber hinaus gewährleisten externe Spezialisten qualifizierte Förderung: durch fachspezifischen Unterricht, z.B. in Musik, Mathematik oder weiteren Sprachen, durch externe Beratungsangebote (Schulpsychologe, Fachkräfte der Astrid-Lindgren-Schule), durch Wettbewerbe und durch weitere Einzelprojekte (Jungen- und Mädchenförderung, Entspannungs- und Konzentrationskurse) etc.

(5) Die Schulgemeinschaft insgesamt bemüht sich um die Schaffung einer lernfördernden Umgebung und Atmosphäre. Schüler/innen der Klassen 10 bis 12 engagieren sich als Tutoren im Projekt „Schüler helfen Schülern“.

Wie ist der derzeitige Stand der Förderung am Marion-Dönhoff-Gymnasium?

Klasse 5 und 6

- Frühförderung in den Klassen 5 und 6 mit dem Ziel: „Fit im Lernen“, d.h. hier wird im Unterricht und durch Methodentage das Fundament für zielorientiertes, selbstständiges Arbeiten gelegt;
- Äußere Differenzierung im Fach Mathematik in Klasse 6 in einer Unterrichtsstunde (als Versuch)
- Förderunterricht für Legastheniker
- Methodenintensivkurse über 4-6 Std. für Einzelfälle in Klasse 6 (z.Zt. durch die Kolleginnen der Förderschule – in Zukunft durch Tutoren)
- Projekt „Schüler helfen Schülern“ (Schüler der oberen Mittelstufe bzw. Oberstufe unterrichten als

- Tutoren in Kleingruppen Schüler der Klassen 5-8)
- Entspannungs- und Konzentrationstechniken

Klasse 7 und 8

- Methodenschwerpunkt mit dem Ziel: „Fit im Team“
- Projekt „Schüler helfen Schülern“ (Schüler der oberen Mittelstufe bzw. Oberstufe unterrichten als Tutoren in Kleingruppen Schüler der Klassen 5-8)
- Jungen- und Mädchentage (Finanzierung ?)
- Delf
- für hochbegabte Kinder:
 - Drehtürmodell zum Sprachenlernen
 - Juniorakademie NaWi am GKSS in Geestacht und in den Sommerferien in St. Peter Ording
 - START – Stipendium durch die Zeit-Stiftung für begabte Schüler mit Migrationshintergrund
 - Enrichment – Kurse

Klasse 9 und 10

- Methodenschwerpunkt mit dem Ziel „Fit in Kommunikation“
- Lernen durch Lehren
- Delf
- Zertifizierung der Tutoren für das Projekt „Schüler helfen Schülern“ (Klasse 10, in Einzelfällen Klasse 9)
- Für hochbegabte Kinder: s.o.

Für alle Klassen:

- Überspringen von Klassen
- Wettbewerbe
- Enrichmentkurse
- Lernpläne
- Praktika
- Lateinsprechstunde
- Arbeitsgemeinschaften
- Nachhilfebörse
- Für die Oberstufe: Schülerakademie Oberstufe

Welche Entwicklungsschwerpunkte setzen wir uns?

- Verankerung des bereits erarbeiteten Methoden-curriculums im Schulprogramm und konsequente Umsetzung im alltäglichen Fachunterricht
- Anstreben der langfristigen Änderung der Unterrichtskultur durch Fortbildungsangebote (Binnendifferenzierung / Kompetenzorientierung / veränderte Aufgabenkultur / Diagnostik / kooperatives Lernen), Förderung von Teamarbeit, um „learning on the job“ und kollegiale Unterrichtsbeobachtung zu ermöglichen
- Weitere Auseinandersetzung mit dem überdurchschnittlich häufigen Versagen der Jungen mit dem Ziel, hier Abhilfe zu schaffen
- Evaluation des „Drehtürmodells“ zum gleichzeitigen Erlernen von zwei Fremdsprachen ab Klasse 6/7 für Hochbegabte
- Suchen nach weiteren Möglichkeiten für Förderung von Hochbegabten
- Zeit für Gespräche schaffen
- Erproben von externer Differenzierung in Mathematik und Französisch
- Einrichtung einer externen Beratungsmöglichkeit (z.B. durch Schulpsychologen) an unserer Schule (evtl. in weiterer Zusammenarbeit mit der ALS)
- Schaffung von Rahmenbedingungen für individualisierte Arbeitsplätze (Lernateliers)

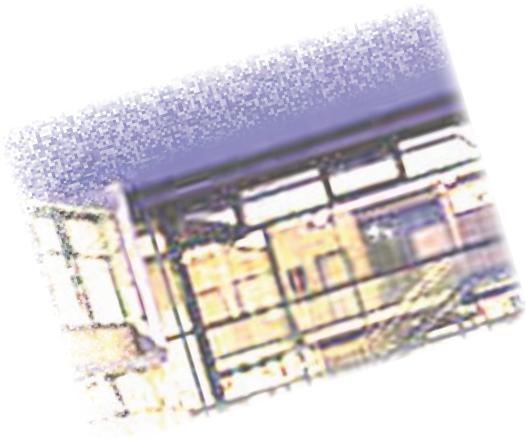
Wie wollen wir das Ergebnis unserer Bemühungen evaluieren?

Nach Verabschiedung des Förderkonzeptes incl. Methodencurriculum soll dieses zwei Schuljahre erprobt werden. In den Lernplankonferenzen und durch eine Schülerumfrage soll dann ermittelt werden, wie die Erfolge dieser Bemühungen bewertet werden. Unabhängig davon soll die Notenstatistik bei den Versetzungskonferenzen fortgeführt werden. Hier müsste eine Abnahme der mit „mangelhaft“ bewerteten Fächer zu verzeichnen sein.

Theater Integrale

- Die Kooperationsgruppe der Schule Steinfeld und des Marion-Dönhoff-Gymnasiums hat sich im Jahr 2000 gegründet. Sie arbeitet an unterschiedlichen Projekten wie Theaterstücken, Musicals, Tänzen usw. mit wechselnden Schülergruppen der Schule Steinfeld und des Gymnasiums. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten die einzelnen Teile der Gesamtdarstellung sowohl räumlich getrennt in ihrer jeweiligen Schule als auch in gemeinsamen Unterrichtsstunden. Die beteiligten Lehrkräfte entwickeln in wöchentlich stattfindenden Teamgesprächen Ideen für das jeweilige Drehbuch, die musikalische Gestaltung, sowie die Bühnengestaltung, die Kostüme und die Technik, übergeben einzelne Teile an SchülerInnen des Gymnasiums und koordinieren die Aufgabenverteilungen und Durchführungen. Die einzelnen Projekte werden am Ende in der Schule Steinfeld und im Gymnasium oder im Augustinum in Mölln vor Publikum aufgeführt. Es ist das Bestreben beider Schulen, die Kooperation solange fortzuführen, bis ein Beschluss der Schulkonferenzen sie beendet

Stand: 05.06.2009.



Marion-Dönhoff-Gymnasium Mölln
Auf dem Schulberg I
23879 Mölln

**Bürozeiten: Montags – Freitags
von 07.30 bis 15.00 Uhr**

Tel.: 04542 83 88 - 0
Fax: 04542 83 88 - 88

E-Mail: Marion-Doenhoff-Gymnasium.Moelln@Schule.LandSH.de
Internet: www.gymnasium-moelln.de